HEFTE FÜR BÜCHEREIWESEN

Herausgegeben von der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Schriftleitung: Hans Hofmann

Mit ständigen Beiträgen des Instituts für Leser- und Schrifttumskunde in Leipzig

XVI. Band

1932

Leipzig 1933

Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen

Zur Schülerbücherei- und Jugendschriftenarbeit

Zwei Berichte

Vertreterversammlung der Vereinigten Sächsischen Jugendschriften-Ausschüsse 1932

Die diesjährige Vertreterversammlung der Vereinigten Sächsischen Jugendschriften-Ausschüsse fand am 20. März in Zwickau statt. Auf der Tagesordnung standen neben verschiedenen organisatorischen Fragen Aussprachen über folgende Themen: Die Einzelschrift im Unterricht — Das neue Beurteilungsformular — Gewinnung von Kinderurteilen — Buchbeurteilung und Verzeichnisarbeit. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende der Sächsischen Jugendschriftenausschüsse, Herr Gommlich, einleitend gab, seien hier nur einige Punkte herausgegriffen.

Die Etats für die Schülerbüchereien

Die weitausgedehnte Arbeit der Fachstelle in Dresden ist zurzeit durch die Abbaumaßnahmen ebenso wie die gesamte Bucharbeit in der Schule gefährdet. Die Schülerbücherei-Etats sind nach den Berichten der anwesenden Vertreter in den meisten Städten und Orten entweder ganz gestrichen oder nur noch so niedrig, daß die Arbeit mit dem Buch in der Schule fast unmöglich gemacht, auf jeden Fall aber stark gefährdet ist. Als Beispiel sei hier der Etat der Leipziger Volksschulen für Schülerbüchereien angeführt. Für die Schülerbüchereien sämtlicher Leipziger Volkschulen (insgesamt 64) wurden für das Etatjahr 1932/33 RM. 1000.— bewilligt (in einer Stadt von 718000 Einwohnern!), das sind umgerechnet auf den Kopf des Schülers noch nicht

1 3/4 Pfennig pro Jahr. Von dieser Summe sollen sowohl die Klassenlesestoffe als auch die Bücher für die häusliche Lektüre bestritten werden. Für die Lehrerbüchereien der Stadt Leipzig sind pro Schule RM. 10.— eingesetzt. Von beiden Beträgen darf zunächst 1/24 pro Monat verausgabt werden. Es wurde aus den Berichten der Teilnehmer ersichtlich, daß die Leipziger Etatverhältnisse nicht etwa als Einzelfall zu werten sind, sondern daß sich eine ganze Reihe von Schulen größerer und kleinerer Städte in ähnlicher Situation befinden. Es erübrigt sich, in diesem Zusammenhang auf die Folgen solchen Kulturabbaues einzugehen.

Herr Gommlich teilte in seinem Jahresbericht weiter mit, daß in den Antworten auf die Umfrage der Landesstelle über Kinderzeitschriften „Der Wolkenreiter" als die von allen Ausschüssen brauchbarste und beste Kinderzeitschrift einstimmig bezeichnet wurde.

Die nochmalige Überprüfung Karl Mays hat zu einem einheitlich negativen Ergebnis geführt. Auf der Gesamtvorstandssitzung der Vereinigten Prüfungsausschüsse in Rostock, Pfingsten 1932, konnte folgende Entschließung einmütig gefaßt werden:

Zur Karl May-Frage

„In letzter Zeit ist in verstärktem Maße wieder für Karl May als Jugendschriftsteller Reklame gemacht worden, und namhafte Persönlichkeiten haben sich in Presse und Rundfunk für seine Werke als Jugendlektüre eingesetzt. Die Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüsse haben ihre Stellungnahme zu den Werken Karl Mays erneut überprüft und müssen aus künstlerischen, ethischen und erziehlichen Gründen seine Werke als Jugendlektüre nach wie vor entschieden ablehnen."

Die Einzelschrift im Unterricht

Über die Erfahrungen mit der Einzelschrift im Unterricht referierte Lehrer Paul Wagner-Leipzig an Hand der Ergebnisse von Umfragen, die die Sächsischen Jugendschriftenausschüsse und das Preußische Unterrichtsministerium veranstaltet hatten. Er schickte der Darstellung dieser Ergebnisse eine Schilderung der allgemeinen pädagogischen Lage voraus, die zur Verwendung der Einzelschriften in der Schule geführt hat. Im allgemeinen ergibt sich aus den eingesandten Berichten eine einmütige Zustimmung zur Einzelschrift. In fast allen sächsischen und in dem größten Teil der preußischen Schulen wird heute die Einzelschrift neben dem Lesebuch gebraucht; in einigen Bezirken wird sie sogar auf der Oberstufe fast ausschließlich verwendet und hat das Lesebuch verdrängt. Einwände gegen eine Verwendung der Einzelschrift, die aus einzelnen Berichten sprachen, richten sich gegen die wirtschaftliche Seite der Beschaffung, gegen die Ausstattung der Klassenlesestoffe, gegen die Schwierigkeit der Auswahl und zum Teil auch gegen die unterrichtliche Verwendbarkeit. Den beiden ersten Einwänden wußte der Referent mit überzeugenden Argumenten zu begegnen. Entscheidend wichtiger schien ihm der dritte Einwand, der von der methodischen Seite, von der Unterrichtspraxis her gegen die Einzelschrift erhoben wurde. Er betonte nachdrücklich, daß er es als eine dringende Aufgabe ansehe, durch Listen und Verzeichnisse billiger Sammlungen die Auswahl der einzelnen Lehrer zu unterstützen, wie es heute schon z. T. durch bestehende Verzeichnisse billiger Sammlungen[1]

[1] „Verzeichnis guter Bücher aus billigen Sammlungen" 1929. Hrsg. von den Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften, Hamburg. — „Klassenlesestoffe" 1930. Hrsg. von der Vereinigung der sächsischen Jugendschriften-Ausschüsse. — Nachtrag: „Neue Bücher und Hefte aus billigen Sammlungen" in „Sächs. Schulzeitung" Nr. 3, Febr. 1932.

geschieht. Er empfahl, solche empfehlende Listen auch den amtlichen Lehrplänen und Bekanntmachungen beizufügen und erarbeitete Zusammenstellungen über die Bezirksschulräte weiterzuleiten. In solchen Maßnahmen sieht er sowohl die Gewähr für eine Planmäßigkeit der Auswahl wie auch dafür, daß die Kinder im Verlaufe der Schulzeit mit den verschiedensten literarischen Formen und Stilarten in Berührung kommen; eine Forderung, die besonders von den Vertretern des Lesebuches immer wieder nachdrücklich erhoben wird. Die Einwände, die von den Verfechtern des Lesebuches im Hinblick auf die Verminderung der Lesefertigkeit gegen die Einzelschrift geäußert wurden, lehnte der Referent bei ausreichender Anzahl vorhandener Klassenlesestoffe besonders für die Oberstufe als unberechtigt ab. Für die Unter- und Mittelstufe erkannte er diesen Einwänden eine gewisse Berechtigung zu, obgleich er ausführlich darlegte, daß eine Förderung der Lesefertigkeit sicherlich nicht durch die zu häufige Benutzung des gleichen Lesestoffes erreicht werden kann. Für die Arbeit mit der Einzelschrift in der Unter- und Mittelstufe fehlen jedoch heute noch ausreichende Erfahrungen, wie ja die Praxis der Behandlung der Einzelschrift überhaupt noch am Anfang steht. Für die Oberstufe muß aber heute schon, besonders im Hinblick auf das zu schaffende Verhältnis des Jugendlichen zum Buch, zu einzelnen Autoren, nicht zuletzt auch auf die Fähigkeit zur Benutzung von Sachbüchern, die Einzelschrift an Stelle des Lesebuches gefordert werden. In der Diskussion wurde von verschiedensten Seiten bestätigt, daß die Verwendung der Klassenlesestoffe in den meisten Fällen als eine wesentliche Bereicherung der schulischen Arbeit empfunden, und daß dadurch eine Steigerung der Lesefreudigkeit erreicht wird. Die Richtlinien, die von der Versammlung angenommen wurden, betonen, daß auf der Oberstufe, bei der der Leselernprozeß als abgeschlossen gelten kann, die Klassenlesestoffe an Stelle des Lesebuches treten können. Organisatorische Schwierigkeiten und die nur geringe Anzahl vorhandener brauchbarer Klassenlesestoffe für Mittel- und Unterstufe lassen es heute noch geraten erscheinen, für diese Stufen auf die Abschaffung des Lesebuches zu verzichten. Es wird angeregt, sich eingehend mit der Methodik des Leseunterrichts in den einzelnen Ausschüssen zu befassen und auch gewisse Schritte zur Verbilligung der Klassenlesestoffe einzuleiten. Günstige Berichte über Erfahrungen mit Einzelschriften sollen mit der Berichterstattung über den Lehrplan an die Bezirksschulräte gegeben werden, um dadurch die Lehrpläne zu beeinflussen. Es soll weiter versucht werden, die Bezirkslehrervereine für die Frage der Einzellesestoffe zu interessieren.

Über Kinderurteile

Friedrich-Dresden berichtete ebenfalls auf Grund eingegangenen Materials über Erfahrungen in der Gewinnung von Kinderurteilen. Der Berichterstatter versuchte methodische Wege aufzuzeigen, die zu solchen Urteilen führen können. In der Aussprache traten die Bedenken und Schwierigkeiten, die solchen Versuchen gegenüber bestehen, klar zutage. Angesichts des sich immer steigernden Ausmaßes solcher und ähnlicher Versuche glauben wir auch an dieser Stelle nicht nachhaltig genug auf die Fraglichkeit und Gefährlichkeit solcher Unternehmungen hinweisen zu müssen. Wir sind der Auffassung, daß es unter den jetzigen Verhältnissen im allgemeinen nicht Aufgabe der Schule sein kann, solche Untersuchungen zu betreiben. In den seltensten Fällen werden hier für Anlage und Durchführung die Voraussetzungen gegeben sein, die allein erst eine wirkliche Auswertung und Vergleichung ermöglichen. Für die pädagogische Arbeit des Lehrers innerhalb seiner Klasse, für die Kenntnis seiner Schüler mögen solche Beobachtungen sicher-

lich eine gewisse Bedeutung haben. Wenn sie mit dem Anspruch auf allgemeine Auswertung, auf wissenschaftliche Untersuchung von Leseinteressen und Lesewirkungen auftreten, werden sie unfundiert und anfechtbar sein. In der mangelnden Gewähr für eine wissenschaftliche Unterbauung, für klare Herausstellung der Fehlerquellen, für einheitliche Abgrenzung bestimmter Gruppen ist die Gefahr des Fehlurteils gegeben. Das ging auch aus der dem Bericht folgenden Diskussion hervor. Es wurde beschlossen, im Rahmen des für den Erzieher Wünschenswerten und Möglichen solche Beobachtungen weiterzuführen, das Hauptaugenmerk jedoch auf die Wirkung bestimmter, noch zu nennender Bücher zu richten.

Organisationsfragen. Verzeichnisarbeit

Ein Antrag des Dresdner Lehrervereins, den Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüssen dringend den unmittelbaren Anschluß an den Deutschen Lehrerverein zu empfehlen unter der Voraussetzung, daß ihre Selbständigkeit möglichst gewahrt und ihnen die Wahl des Vororts weiter überlassen bleibt, wurde von der Vertreterversammlung angenommen. Auf der inzwischen veranstalteten Hauptversammlung der Vereinigung in Rostock wurde jedoch diesem Antrag des Landesverbandes Sachsen nicht zugestimmt unter Hinweis darauf, daß die Voraussetzungen für eine organische Verbindung der Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüsse und des Deutschen Lehrervereins zurzeit nicht gegeben sind. Es wurde aber den Landesverbänden empfohlen, möglichst enge Verbindung zu den Landeslehrervereinen zu suchen.

Zu dem Verzeichnis „Gute Bücher für die Jugend", Ausgabe 1931, soll, falls die wirtschaftliche Lage es erlaubt, ein Nachtrag erscheinen.

Einen besonders beachtlichen, auch von anderen auf dem Gebiete des Jugendschriftenwesens arbeitenden Gruppen und Verbänden sicherlich zu begrüßenden Antrag stellte der Jugendschriftenausschuß Meißen. Er forderte — und fand damit die Zustimmung der Mehrheit der anwesenden Vertreter —, daß der Landesverband Sachsen bei der Hauptversammlung den Antrag stelle, daß die Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüsse beauftragt werden, für das Reich ein allgemeines Jugendschriftenverzeichnis anzustreben. Dieser Antrag wurde Gegenstand einer außerordentlich erregten Diskussion. Während eine kleinere Gruppe in der Aufgabe eines eigenen Verzeichnisses eine Gefährdung der Sächsischen Landesstelle sah, gab der weitaus größere Teil der anwesenden Vertreter der dringenden Notwendigkeit Ausdruck, die so sehr zersplitterte Verzeichnisarbeit der Prüfungsausschüsse zu konzentrieren. Wenn man auch zunächst — leider — kaum annehmen kann, daß die anderen bestehenden Landesverbände, die bisher eigene Verzeichnisse herausgaben, sich dieser Forderung anschließen werden, so bedeutet dieser Antrag doch einen ersten Schritt zu der von den verschiedensten Seiten seit langem gewünschten und geforderten Vereinheitlichung der Beurteilungs- und Verzeichnisarbeit der Deutschen Prüfungsausschüsse. Das Schwergewicht der Arbeit der Landesverbände würde bei einer solchen Regelung in der Behandlung besonderer Sachgruppen und der Herausgabe bestimmter Sachlisten sowie in der Ergänzung des Hauptverzeichnisses durch geeignete Heimatliteratur liegen. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn diese Regelung, die auf der Hauptversammlung in Rostock angenommen wurde, bald verwirklicht würde.

Als Vorort der Sächsischen Jugendschriften-Ausschüsse wurde von der Vertreterversammlung Dresden erneut bestätigt. Als Verbandsaufgabe für das Jahr 1933 wurden drei Themen zur Diskussion gestellt:

Die Neugestaltung der Jugendschriftenverzeichnisse.
Die jugendkundlichen und psychologischen Grundlagen der Jugendschriftenarbeit auf der Oberstufe.
Die Methodik des Lesens der Einzelschrift.

Christel Göbbels

Gesamtvorstandssitzung der Vereinigten Deutschen Prüfungsausschüsse (V. D. P.) für Jugendschriften in Rostock, Pfingsten 1932

Bei Gelegenheit der 40. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins in Rostock haben die V. D. P. ihre alle zwei Jahre wiederkehrende Gesamtvorstandssitzung in Rostock abgehalten. Da die V. D. P. mit ihrer Arbeit im Dienste der deutschen Lehrerschaft stehen und von den Kulturaufgaben des Deutschen Lehrervereins einen ganz bestimmten Teil zu erfüllen suchen, so ist es verständlich, daß sie bei Versammlungen sich in den Rahmen des Deutschen Lehrervereins einfügen, um nach innen und außen eine enge Verbundenheit mit ihm zu bekunden. Naturgemäß beschäftigte sich die Gesamtvorstandssitzung der V. D. P. zur Hauptsache mit geschäftlichen und organisatorischen Fragen der Vereinigung. Es seien aus den Verhandlungen nur die Punkte herausgegriffen, die eine weitere Öffentlichkeit interessieren.

Der Vorsitzende der Vereinigung gab in seinem Geschäftsbericht einen Überblick über die fortlaufende theoretisch-kritische Arbeit der V. D. P. in den letzten beiden Jahren, um die Frage „Wo stehen wir?“ zu beantworten. (Vergleiche dazu Jugendschriften-Warte 1932, Nr. 5.) Er zeigte in der Entwicklung dieser Arbeiten eine Parallele zu der Entwicklung der Gesamtpädagogik in der letzten Zeit auf und wies nach, daß auch die Arbeit der V. D. P. sich immer mehr nach den neuesten psychologischen und pädagogischen Forschungen orientiert habe. Der Schwerpunkt der Bewertungsarbeit der Jugendschriften durch die Vereinigung sei immer mehr verschoben vom Kunstwerk fort nach dem Kind und seinem Lebensraum. Die psychosoziologische Betrachtungsweise habe immer mehr die literar-ästhetische verdrängt. Das zeigen auch die Hauptberatungsgegenstände der letzten beiden Hauptversammlungen der V. D. P.: über das Sachbuch und über das gegenwartbetonte Jugendbuch. Der Geschäftsbericht gab dann einen Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres und stellte als Aufgabe der Arbeit der Prüfungsausschüsse die Sammlung von Beobachtungen und Erfahrungen darüber auf, wie das Sachbuch und das gegenwartbetonte Jugendbuch vom Kinde beurteilt werden. Es schließt sich damit der Kreis der Fragen, die in den letzten beiden Jahren von der Vereinigung bearbeitet worden sind. Diese Fragen sind aus Erfahrungen erwachsen, sind dann theoretisch-kritisch beraten und sollen nun in der praktischen Arbeit in der Klasse sich erproben.

Der Bericht über die Jugendschriften-Warte machte deutlich, daß die Schriftleitung immer mehr bestrebt gewesen ist, die Zeitschrift zu einem praktischen Ratgeber für die deutsche Lehrerschaft auszubauen. Theoretisch-kritische Erörterungen über den weiten Fragenkreis der Jugendschriftenbewegung sollen dabei nicht fortfallen. Neben diesen Erörterungen sollen in verstärktem Maße Veröffentlichungen von Urteilen und von Berichten aus der praktischen Arbeit stehen.

Selbstverständlich wurde vom Gesamtvorstand auch die weitere Herausgabe von Verzeichnissen beraten. Die augenblickliche wirtschaftliche Notlage zwingt die Vereinigung, mit der Herausgabe von Verzeichnissen sehr vorsichtig zu sein. Sie wird deshalb zur Hauptsache Nachträge zu den bestehenden

Verzeichnissen bringen müssen. Das „Verzeichnis guter Bücher aus billigen Sammlungen“ soll jedoch wieder in vollem Umfange erscheinen, da es nach Meinung der Vereinigung einem starken Bedürfnis entgegenkommt. Weiterhin soll angestrebt werden, daß die Verzeichnisse der Landesverbände allmählich aufgehen in ein einziges Verzeichnis der Vereinigung.

Der Gesamtvorstand hat dann zufolge der in letzter Zeit wieder in verstärktem Maße aufgetretenen Reklame für Karl May erneut seine Stellung zu Karl May in der bereits auf S. 85 veröffentlichten Entschließung festgelegt. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen, und es wurde gewünscht, daß die Elternzeitschriften und auch der Zeitungsdienst des Deutschen Lehrervereins diese Entschließung abdrucken möchten.

Der Gesamtvorstand hat dann weiterhin über die Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden, Lehrerzeitungen und öffentlichen Büchereien eingehender gesprochen. Er ist der Überzeugung, daß die Jugendschriftenausschüsse mehr als bisher eine enge Zusammenarbeit mit den genannten Stellen anstreben müssen. Besonders ist es notwendig, daß die Lehrerschaft mit den Leitern von Büchereien eine immer stärkere Zusammenarbeit sucht, da die Arbeitsgebiete der Lehrerschaft und der Büchereileiter sich im wesentlichen decken.

Zum Schluß nahm der Gesamtvorstand das vom Vorort vorgeschlagene Thema „Die Jugendschrift im Urteil des Kindes“, über das noch bestimmte Ausführungen erfolgen sollen, für die nächste Hauptversammlung in Magdeburg an.

John Barfaut